Blüthezeit und Dauer.

Ausdauernd. Strauchartig. Blüthezeit?

Eigenschaften und Wirkungen.

Von den Eigenschaften und Wirkungen dieser Pflanze ist nur so viel bekannt, daß der Saft der Wurzel als Pfeilgift benützt werden soll, und die Samen ein scharfes Oel liefern.

Literatur.

Oken, allgem. Naturgesch. Bd. III. Abth. 3. S. 1550.
Dieterich, Lexikon. X. S. 289. und 1ster Nachtr. IX. S. 367.

Giftbaum — Antiaris, *Leschenault.*

System von Linne: Tetrandria Digynia. — Jussieu: Urticae. — Decandolle: Artocarpae. — Oken: Beeren-Nusser.

Einhäusig. Kelch drei- bis vierblätterig. In einer Hülle sind die sehr kleinen Blüthen auf einem scheibenförmigen Fruchtboden voll Schuppen. Männliche Blüthe: vier Staubfäden. Weibliche Blüthe: auf dem Fruchtknoten steht ein gespaltener Griffel. Steinfrucht mit hängendem Samen.

Der gemeine Giftbaum — Antiaris toxicaria, Lesch.

Benennungen.

Toxicaria macassariensis, Aepnel. — Ipo toxicaria, Pers.
Giftige Antiaris.

Beschreibung.

Ueber hundert Fuß hoher gerader Baum, mit weißem und gelblichem Holze und weißlicher glatter Rinde. Blätter fast stiellos, dritthalb Zoll lang, anderthalb Zoll breit, an jungen Stämmen sechs Zoll lang, elliptisch, rauh, glänzendgrün, vor der Blüthe abfallend, nach dem Abfall der Kätzchen wieder ausschlagend. Die männlichen und weiblichen Blüthen stehen auf besondern Stielen. Die männlichen bestehen aus zweifächerigen Staubbeuteln, diese stehen in großer Anzahl auf einem gestielten, hutfilzartigen Fruchtboden. Die weiblichen einzeln, fast stiellos, in einer fleischigen, fast zwölfblätterigen, den Wachholderbeeren ähnlichen Schuppe sitzend.

Vorkommen und Standort.

Auf Java, Macassar, Borneo und Celebes. Einzeln in dichten Wäldern.

Blüthezeit und Dauer.

Baum. Blüthezeit?

Eigenschaften und Wirkungen.

Von diesem Baume, welcher eines der gefürchtetsten Pfeilgifte liefert, gingen früher die wunderbarsten Sagen; sein Pesthauch sollte alles thierische und vegetabilische Leben um sich herum ertödten, zur Einsammlung des Giftes sollten todeswürdige Verbrecher benützt werden, welche durch das unternommene Wagstück das verwirkte Leben zu retten Hoffnung erhielten u. s. w. Man hat sich überzeugt, daß die Schädlichkeit dieses Baumes ungemein übertrieben worden ist; ausgemacht ist es, daß er oft in dichten Wäldern mitten unter den verschiedensten Sträuchen, die zum Theil an ihm hinaufklettern, angetroffen wird, daß selbst Schmarotzerpflanzen auf ihm ihren Wohnsitz aufschlagen, und Vögel und vierfüßige Thiere ohne Scheu und ohne Nachtheil auf seinen Zweigen sich niederlassen. Dagegen kann allerdings, wenn die Rinde tief verletzt wird und der scharfe Milchsaft ausfließt, die Ausdünstung des letztern bei in der Nähe des Baums befindlichen dazu disponirten Individuen rothlaufartige Geschwülste, heftiges Jucken der Haut, Brennen der Augen u. s. w. verursachen. Befleckung mit dem Milchsaft ruft heftigere Zufälle hervor; spritzt er in's Auge, so kann gänzliche Erblindung erfolgen. Um als Pfeilgift verwendet zu werden, wird der Milchsaft noch mit andern Pflanzenstoffen gemischt, doch ist er der vorzüglich wirksame Bestandtheil. Bei den Thieren, an denen Versuche mit diesem Pfeilgift angestellt wurden, traten meistentheils schon wenige Minuten nach stattgefundener Verwundung die Zufälle der Vergiftung ein, Zittern und Schauern der Gliedmaßen, Unruhe, Sträuben der Haare, Gestöhn und lautes Geheul, Harn- und Kothausleerungen, darauf Mattigkeit und Hinfälligkeit, schwache Krämpfe und Zuckungen, schnelles Athmen, vermehrte Speichelabsonderung, krampfhafte Zusammenziehung der Brust- und Bauchmuskeln, Recken, schaumiges, oft kothiges Erbrechen, schweres und unterbrochenes Athmen, unwillkührlicher Harn- und Kothabgang, sehr heftige und wiederholte Konvulsionen, die mit dem Tode endeten. In den Magen eingebracht wirkt der Milchsaft viel weniger heftig. Als Gegengift werden Brechmittel empfohlen.

Literatur.

Oken, allgem. Naturg. Bd. III. Abth. 3. S. 1568.
Dieterich, Lexikon. 2ter Nachtr. Bd. I. S. 294.
Dieterich, Taschenbuch ausländ. Arzneigew. S. 55.
Geigers pharm. Bot. 2te Aufl. von Nees und Dierbach. S. 314.
Richards med. Botanik; herausg. von Kunze und Kummer. Bd. 1. S. 317.
Endlicher, die Medicinalpflanzen der österreich. Pharm. S. 130.

Bingelkraut — Mercurialis, *L.*

Linozostis, Endl. — Trismegista, Endl.

System von Linne: Dioecia Enneandria. — Jussieu: Euphorbiae. — Decandolle: Euphorbiaceae. — Oken: Apfel-Nusser.

Getrennte Geschlechter. Männliche Blüthe: Kelch dreitheilig, die Blätter eirund-lanzetlich, concav, abstehend. Blumenkrone fehlt. Staubgefäße neun bis zwölf. Staubfäden lang, haarförmig, Staub-